

Hochschulbericht

Allgemeine Angaben

Studiengang	214 - Kommunikationsdesign
Gasthochschule	Danmarks Designskole
Zeitraum	Wintersemester 2013/2014
Name d. Verf.	[REDACTED]
eMail-Adresse:	[REDACTED]
Telefon / Mobile:	[REDACTED]

Betreuende Personen

An der Gasthochschule

Name:	[REDACTED]
Mail:	[REDACTED]
Telefon:	[REDACTED]

An der Heimathochschule

Name:	[REDACTED]
Mail:	[REDACTED]
Telefon:	[REDACTED]

Vorbereitung

(Planung, Organisation, Bewerbung bei der Gasthochschule)

Die Vorbereitungen waren viel einfacher, als ich erwartet hatte.

In meinem Fall habe ich eine Bewerbung mit meinem Portfolio an die Gasthochschule geschickt. Anbei war auch ein Schreiben, was begründet hat, warum ich ausgerechnet diese Uni gewählt habe. Die meiste Arbeit wurde mir von den Auslands-Koordinatoren abgenommen. Und der Papierkram während der Vorbereitungs-Phase hielt sich eigentlich auch in Grenzen, wenn ich da an meine Kommilitonen denke, die beispielsweise in die USA wollten.

Ich denke, dass man sich allgemein zuviel Sorgen diesbezüglich macht, einem aber letztendlich die meiste Arbeit von den zuständigen Sachbearbeitern und Auslands-Koordinatoren abgenommen wird.

Fachliche Organisation des Studienaufenthalts

(Kurs-Wahl, Absprache der Anerkennung mit dem eigenen Department, Schwierigkeiten an der Gasthochschule bei der Durchführung des Kursplans etc.)

Die Kurswahl lief über das Web-Portal der Gasthochschule. Die Kurse, die in englisch gehalten wurden, hatten jeweils englische Beschreibungen, was die Kurswahl sehr einfach machte.

Das Problem bei der School of Design ist, dass manche Kurse dort teilweise so lasch geführt werden, dass man sich teilweise sehr allein gelassen fühlt. An der HAW bekommt man meiner Erfahrung nach regelmäßig Betreuung von den Professoren. Wohingegen an der Danske Designskole der Professor zumindest in meinem Hauptkurs die meiste Zeit nicht da war. Einige Studenten waren während der Kurszeit in der Uni, andere haben wiederum von zuhause aus gearbeitet haben. Was noch in Ordnung ist. Um allerdings Feedback vom Professor einzuholen, musste man zuvor einen persönlichen Termin per E-Mail vereinbaren. Und auf die Antwort teilweise mehrere Tage warten. Mit diesem Zustand konnte ich mich nicht anfreunden.

Die Anerkennung an der Heimathochschule läuft problemlos, sobald man alle Papiere zusammen hat. Ist in meinem Fall noch nicht ganz abgeschlossen, da der zuständige Professor gerade im Urlaub ist.

Unterkunft

(Suche, Mietpreise, Adressen, die helfen bei der Suche)

Die Wohnungssuche gestaltete sich zu Anfang als absoluter Albtraum.

Es ist, wie ich später herausgefunden habe, schon vor Ort schwer genug, in Kopenhagen eine Wohnung zu finden. Ich hatte eigentlich nie wirklich eine Chance, ohne irgendwelche Bekannte in der Stadt eine Bleibe zu finden. Vielleicht hilft mein Negativ-Beispiel einigen weiter.

Jedenfalls habe ich meinen ersten "Vermieter" über eine Facebook-Gruppe gefunden. Ich habe eine Art Anzeigen-Beitrag in Form eines Fotos mit enthaltenem Steckbrief geschaltet. Nach einigen Wochen und viele vergebliche Versuche später wurde ich von einem jungen Mann in gebrochenem Englisch angeschrieben. In meiner Verzweiflung (und Naivität) so kurz vor der Abreise ließ ich mich darauf ein, Kaution und zwei Monatsmieten im Voraus per Western Union zu zahlen (weil er "zur Zeit kein Bankkonto hatte"). Fotos von der Wohnung habe ich keine bekommen, da "sein Handy kaputt war".

Allerdings hatte ich zu diesem Zeitpunkt bereits einige Wochen vergeblicher Versuche hinter mir und war wie gesagt, verzweifelt (verrückt?) genug, um den Spaß mitzumachen.

Als ich dann vor Ort ankam, war das Zimmer, dass wir uns zu zweit teilen sollten erstens kleiner als beschrieben und zweitens ein hoffnungsloser Kiffer-Saustall. Es gab in dem Zimmer kein Bett und keinen Arbeitsplatz für mich. Nur ein kleiner Couchtisch, ein selbst für mich zu kurzes Sofa mit hohen, harten Armlehnen (ich schlief nachts auf dem Bauch mit hochgeklappten Beinen) und sein eigenes, fleckiges Klapp-Bett. Im Zimmer gab es (wie ich zu spät rausfand) keine einzige funktionierende Lampe, und der Boden war mit Tabakkrümeln übersät. Es gab in dem verrückten Vertrag, den ich mit ihm über eine Videokonferenz aufgesetzt hatte, nicht wirklich eine Kündigungsklausel. Er hatte darauf bestanden, recht viel Kontrolle über die Situation zu behalten, und hatte jetzt schon mein Geld, welches ich, wie mir allmählich klar wurde, unter keinen Umständen wiederbekommen würde, da er die Hälfte bereits für Online-Wetten verspielt hatte. Angeblich mit Gewinn, wie er mir stolz erklärte.

Da war ich also in einem fremden Land, zunehmend panisch werdend, wie ich den Rest des Semesters in diesem ranzigen Rattenloch mit einem spielsüchtigen Kiffer überleben sollte. Er hatte ja praktisch mein ganzes Geld, also musste ich es mir dort jetzt wohl oder übel gemütlich machen. Den ersten Tag hat das Zusammenleben noch einigermaßen funktioniert. Aber bereits am nächsten Tag wurde deutlich, dass der Mensch, mit dem ich es zu tun hatte, ein absoluter Außenseiter war, und wie ich später herausfand, auch psychische Probleme hatte.

Nun neigt man in einer solchen Situation oft dazu, sich die Sache schön zu reden. Besonders, weil man ungern zugibt, einen derart massiven Fehler begangen zu haben, wie ich damals.

Also fuhr ich morgens in die Uni nach Kopenhagen (die eine gute Stunde von dem Zimmer in Roskilde entfernt war) und kam abends in der Hoffnung wieder, dass sich irgendeiner meiner Wünsche an ihn verwirklicht hätte. Aber er lag zu diesem Zeitpunkt normalerweise immer noch in seinem Bett und schaute irgendwas auf seinem Laptop. Kein Licht, kein Stuhl, kein Bett, kein Arbeitsplatz für mich. Und es sah nicht so aus, als würde sich das allzu bald ändern.

Beziehungsweise hatte ich den Eindruck, dass er nur darauf warten würde, bis ich mir die benötigten Dinge selbst organisierte. Was ich nicht einsah, da er bereits so viel Geld von mir bekommen hatte.

Als ich dann am zweiten oder dritten Tag in der Uni mit anderen Austauschstudenten über die Situation redete, wurde mir zunehmend klar, dass es nur den Weg der Flucht aus dieser Situation geben konnte. Wie sich später herausstellte, war meine Unterkunft wohl eine Art Sozialwohnung, und die ganze Aktion von ihm völlig illegal.

Die Geschichte ist noch etwas komplexer und länger, aber das Ergebnis war, dass ich in einer Nacht und Nebel Aktion geflohen bin, anschließend versucht habe, ihn mit einem Anwalt aus Kopenhagen zu verklagen, er zu dem Zeitpunkt allerdings spurlos verschwunden war. Er ist bis heute auf der Liste der vermissten Personen bei Interpol. Ich habe keine Ahnung, was aus ihm geworden ist.

Wie auch immer.

Die Mietpreise in Kopenhagen sind hoch und man sollte nicht erwarten, ein Zimmer für unter 450€ zu bekommen.

Am meisten geholfen haben mir am Ende die anderen Austauschstudenten vor Ort, die sich der gemeinsamen Notlage bewusst sind. Die Not hat uns auf jeden Fall gleich von Anfang an zusammengeschweißt.

Vielleicht funktioniert das ja mit einschlägigen Facebook-Gruppen. Es ist aber aus dem Ausland so ganz ohne Hilfe wirklich als würde man im Dunkeln suchen.

Alltag und Freizeit

(Lebenshaltungskosten, Bank/Kontoeröffnung etc.)

Durch die Kooperation der Sparkasse mit der Danske Bank waren die Gebühren beim Geld abheben noch erträglich. Ich habe also darauf verzichtet, ein neues Konto zu eröffnen. Über Kontoeröffnung kann ich daher nicht viel sagen.

Wie gesagt, betragen die durchschnittlichen Mieten für ein kleines Zimmer etwa 400-500 Euro. Die Lebensmittel im Supermarkt waren gefühlt etwa ein Viertel bis Drittel teurer als in Deutschland. Ich hatte einen Nebenjob (den ich zum Glück übers Internet auch aus dem Ausland ausüben konnte) UND einen Studentenkredit, der mich halbwegs über Wasser gehalten hat.

Fazit

Mein Auslandssemester war eine für mich persönlich sehr wertvolle Erfahrung. Die Hochschule selbst hat mir nicht sonderlich viel Neues vermitteln können, allerdings habe ich wichtige Erfahrungen neben dem Uni-Alltag gemacht, die ich hier in Hamburg in der Form wohl nicht hätte machen können.

Jetzt bin ich wohl auch einer der Leute, die immer sagen, man soll unbedingt ein Auslandssemester machen, aber nicht genau begründen können warum.

Grob zusammengefasst würde ich sagen, ist ein Auslandsaufenthalt ein wichtiger Schritt, um richtig "erwachsen" zu werden.

ein paar besondere Tipps

Wohnungssuche in Kopenhagen gestaltet sich als außergewöhnlich schwierig, und viel Hilfe bekommt man weder von Seiten der Heimat- noch der Gasthochschule. Es nützt nichts, sich da was vorzumachen. Man muss einfach selbst früh genug anfangen und eigentlich auch bestenfalls vor Ort sein, um sich die Umstände direkt ansehen zu können, damit einem nicht das gleiche Unglück wie mir passiert. Ich weiß allerdings auch, dass das meistens ziemlich unrealistisch ist, wenn man bedenkt, wie teuer die Stadt ist.

Ort, Datum

Unterschrift

